

Ulrike und Werner Schramm
Beethovenstr. 8
91315 Höchstadt/Aisch
T 1603402083
Email: werner51@t-online.de

Höchstadt, den 29.10.2016

Nordbayerische Nachrichten
Herzogenaurach

Leserbrief zu „An Halloween denken, daß der Tod besiegt ist“, NN 29.10.2016

Künftig eine Kirche der Beliebigkeit mit Liebesgrüßen aus Gütersloh?

Protestantismus hat auch etwas mit Protest zu tun. Und der ist mit dieser Anbiederung an die „Spaßgesellschaft“ (Margot Käßmann) allemal vonnöten. Seit Mitte der 50er Jahre laufen Bestrebungen, unsere traditionellen kulturellen Bindungen zugunsten des US-amerikanischen Marktradikalismus in den Gemütern der jungen Generationen auszutauschen und als „American Way of Life“ zu verankern. Die sog. „Horror-Clowns“ sind dabei nur das Symptom einer gelungenen Auflösung des einstmals in Deutschland breiten, deutlichen Anti-Gewaltkonsenses, zu dem auch die klare Ablehnung einer aggressiven, Krieg akzeptierenden Außenpolitik gehörte. 1994 wurde eine Kampagne aus der Spielwarenindustrie heraus gestartet. Mit Hilfe von „Halloween“ konnte die weitere Amerikanisierung unsere Gesellschaft vorangetrieben werden.

Die deutliche Drohung an die Erwachsenen „Gib Süßes - sonst gibt es Saures“ verweist auf die gelungene Umerziehung in unserer Gesellschaft: Gewaltausübung durch Mobbing, Vandalismus etc. wird nicht nur mittels privater Fernsehprogramme als „Spaß“faktor angeleitet. Die gesteuerte Umwandlung unserer christlichen Wertegrundlagen hin zur „Marktgängigkeit“ scheint als deren Relativierung, Beliebigkeit auch in Kirche angekommen zu sein. Das stromlinienförmige Buhlen um die Gunst der jungen Generation läßt dabei Kirche zunehmend zur schreierischen Marketingorganisation verkommen, die in „Konkurrenz“ mit den quietschbunten, massenmedialen Angeboten treten soll. Der Kniefall vor dem „Wettbewerbsstreben“ löst Identifikationen auf, führt Kirche so in die wachsende Bedeutungslosigkeit hin zu einem multikulturellen Allerlei. Tragende (Werte)Fundamente unserer christlichen Kultur, wie sie in Festen notwendig erfahrbar waren, sind längst einer Umerziehung zum Opfer gefallen: St. Martin wird zum Sonne-Mond-und-Sterne-Fest, ein „Weihnachtsmarkt“ andernorts behördenseits in „Winterfest“ umbenannt. Und hat die EU-Kommission nicht seinerzeit drei Millionen Schülerkalender drucken lassen, in denen weder Weihnachten noch Ostern vermerkt sind?

Eine offensichtlich im Hintergrund wirkende Agenda dieses Wandels stellt die Bertelsmann-Stiftung mit ihrem „Religionsmonitor“ dar. Alle Weltreligionen werden dort, so Matthias Burchardt, „an einem einzigen kulturgebundenen(!) Maßstab gemessen und damit deren Vielfalt und Inkommensurabilitäten (Unvergleichbarkeiten) eingedampft“. Im Kern des Monitors tickt ein totalitär verordneter funktionalistischer Religionsbegriff: Religion erscheint im Fokus des Monitors als bloßes „Sozialkapital“, also eine globale Quelle des Zusammenhalts, welche zur Aufrechterhaltung sozialer und individueller Funktionalität „unternehmerisch“ bewirtschaftet werden muss. Besteht hier nun die Brücke zu „Halloween“? Dabei ist gerade infolge der von Bertelsmann mitinspirierten neoliberalen „Reformen“ mit gnadenlosem Wettbewerb der soziale Zusammenhalt durch grassierende Armut und das Wegbrechen der Mittelschicht auch in Deutschland labiler geworden.¹

Bertelsmann erscheint dabei als sog. „Reformmotor“ in die wesentlichen informellen internationalen und transatlantischen (Kultur)Machtzirkel eingebunden. „RTL“ und „Stern“ können dabei als „Flaggschiffe“ der Propaganda hin zum Verlust – auch unserer - kulturellem Identität bezeichnet werden. Deutlichen Widerstand gegen die Ökonomisierung der Kirchen bzw. von Umformungsprozessen hin zu einem marktgerechten (Unterhaltungs)Konzern mit angehängtem Glauben gibt es etwa auch auf Pfarrerverband.de oder auf Kirchenbunt.de.

¹ Vgl. Matthias Burchardt, Das Wort Gottes und der Zahlenteufel Zum Religionsmonitor der Bertelsmann Stiftung, <http://www.zwischenrufe-diskussion.de/pages/allgemeines/das-wort-gottes-und-der-zahlenteufel.php>